

Spirituelle Heilung

Die Erfahrung spiritueller Heilung geht weit über unser konventionelles Verständnis von Gesundheit, d.h. von der Wiederherstellung unserer psychophysischen Funktionen, hinaus.

Unser göttlicher Ursprung

Der Begriff der spirituellen Heilung ist verankert in einer Lebensanschauung, in der die kosmische Ordnung, die irdische Realität und die Identität aller lebenden Wesen einschließlich der menschlichen Identität auf ihren göttlichen Ursprung und ihre göttliche Essenz zurückgeführt werden.

Spirituelle Heilung hat demnach mit der Rückverbindung mit der göttlichen Quelle in uns und in unseren Lebenszusammenhängen zu tun. Sie beinhaltet nicht nur das finale Einswerden mit dieser heilen und heilenden (dem Wort nach *uns ganz machenden*) Essenz, sondern auch die Neuordnung unseres Lebens in wachsender Harmonie und zunehmendem Einverständnis mit den kosmischen Gesetzmäßigkeiten und Werten.

Die universelle Kraft, die wir kollektiv mit der Essenz des Göttlichen verbinden, ist die Liebe. Noch immer sind wir geneigt, die Bedeutung des Begriffs der Liebe auf unsere Paarbeziehungen, auf ausgewählte Menschen oder Lebensbedingungen zu reduzieren. Die Liebe wird zwar durch bestimmte Objekte oder Ereignisse entfacht, lässt sich aber in der Tiefe als Seinszustand beschreiben. Wir sind Liebe. Wir empfinden Liebe in uns und in Ausdehnung auf das Gesamt der Existenz, wenn wir uns ihr mehr und mehr anvertrauen.

Identifikationen

Das Bedürfnis nach Heilung entsteht aus unseren Lebenserfahrungen, aus Phasen der Reibung, des Getrenntseins und der Verlorenheit, aus der Diskrepanz und den Brüchen zwischen unserer göttlichen und menschlichen Natur. Wir rutschen in die Abgrundareale unserer Existenz, in Zustände der Negativität, der Kälte und Nicht-Liebe.

Die Differenz zwischen der erahnten Unverletzlichkeit unserer göttlichen Seele und der Verletzlichkeit unserer Person stellt einen fundamentalen Konflikt unseres Menschseins dar. Aus unserem göttlichen Kern heraus lieben wir bedingungslos und freigiebig, sind wir souverän. In unserer menschlich

irdischen Realität aber lieben wir bedingt, erleben wir Abhängigkeiten, Einschränkungen, Bedürftigkeit und unter Umständen Leiden.

Viele spirituelle Schulen versuchen die Auflösung dieser Diskrepanz durch die Überwindung des Egos, durch Askese, durch die Abwendung von sozialen Verstrickungen und eine strenge Disziplin zu erzwingen. Tatsächlich ist die Loslösung von überlebten oder fälschlichen Identifikationen und letztendlich von den Begrenzungen des Menschseins essentieller Teil des Heilungsgeschehens.

Krankheiten und Krisen sind häufig helfende Kräfte auf dem Weg, unsere Identifikation mit Rollen- und Verhaltensmustern, Lebensumständen und Beziehungen zu erkennen und zu überdenken, zu transformieren und gegebenenfalls zu lösen. Und der Tod wird nicht nur am Ende unseres Lebens, sondern in vorausgreifenden initiierenden Lebenserfahrungen als Akt der Loslösung vom Ich samt seiner konstitutiven Selbst-, Welt- und Lebenskonzepte begreiflich.

Dennoch ist der Aspekt der Loslösung von Identifikationen nur eine der Bewegungsrichtungen spiritueller Heilung. Wir neigen infolge vieler Generationen patriarchaler spiritueller Erziehung dazu, diese Bewegungsrichtung mit dem Ziel eines von den irdischen Qualen erlösenden und erlösten Jenseits zu glorifizieren und die zweite, ins Leben hineinreichende Bewegungsrichtung von Heilung zu ignorieren.

Systemische Heilung

Diese zweite Bewegungsrichtung spiritueller Heilung zeigt sich in ihrer systemischen Wirkung. Heilung hat immer eine Auswirkung - wenn nicht sogar ihren Urgrund - in einer Heilbewegung des Ganzen. Die Heilung eines Teils, eines einzelnen Aspektes ist immer zugleich Anstoß zur Veränderung aller in Beziehung stehenden Teile. Wenn dies kollektiv zugelassen und nicht durch die anderen Teile blockiert wird, verändert sich der Kontext, das Beziehungsgeflecht, verändert sich die Gemeinschaft, in der wir leben und heilen, mit.

Dieser dem Leben zugewandte Aspekt von Heilung offenbart nicht nur die systemische Wirkung von Heilungsprozessen, sondern deren immanente schöpferische Kraft. Heilung wirkt schöpferisch ein auf unsere Beziehungen und Lebensverhältnisse. Eine Rückkehr in eine unveränderte, bzw unveränderliche

Lebenssituation wäre retraumatisierend. Heilung verlangt die Neuordnung der Realität.

Bislang wird der Effekt der systemischen, ganzheitsbezogenen Heilung von Beziehung und Gemeinschaft im Heilungsbegriff nur wenig berücksichtigt oder gar angestrebt. Noch befinden wir uns auf dem Grat zwischen der Idee zu heilen, um im unveränderten Kontext wieder oder gar besser funktionieren zu können, einerseits und andererseits der nur schemenhaften Vision einer sich transformierenden Gemeinschaft, in der Heilung und ein heilsamer Umgang mit Realität zu den konstituierenden Werten gehören.

Glaubenssätze

Viele Glaubenssätze und Ideologien sind an die asketische, vom Leben abgewandte Weltsicht und Auffassung spiritueller Entwicklung und Heilung geknüpft.

Die tiefe Überzeugung, dass Leben Leiden sei, verschleiert die Tatsache, dass große Anteile des menschlichen Leidens menschengemacht und damit veränderlich sind.

Auch die Annahme, dass das Leben eine Schule sei und Schmerz darin ein zentrales Antriebsmittel zum Lernen, hält an der Rechtfertigung einer leidvollen Lebensrealität und am zentralen Mittel des Schmerzes zur Ausbildung von Bewusstsein fest.

Die Spaltung von Liebe und Macht weist den Ohnmächtigen die Liebe zu und den Lieblosen die Macht.

All diese Überzeugungen tragen dazu bei, dass wir die Lieblosigkeit unserer Gesellschaft und Schmerzen als grundlegende Motivation für Wachstum als gegeben hinnehmen, wir spalten unsere Sehnsucht nach Integrität, Geborgenheit und Erfüllung von unserer unmittelbaren Lebensrealität ab.

Das Paradies auf Erden

Was ist das Paradies auf Erden? Der Begriff beschreibt eine Utopie und einen realen Zustand zugleich. Einen Traum, den wir der konkreten Realität, in der wir leben, entgegensetzen und einen realen Zustand, den wir im Hier und Jetzt verwirklichen können. Er hat mit der Erfahrung von Heilsein, von Liebe, von

Einssein *in der Welt* zu tun, mit der Verschmelzung unseres göttlichen und menschlichen Wesens.

Die Vorstellung des Paradieses auf Erden ist kein naives oder illusorisches Konzept.

Sie leugnet nicht die Tatsache, dass wir weltweit vor massiven Problemen durch Überbevölkerung, Hunger, Wassermangel, Krieg, durch die Erschöpfung der ökologischen Ressourcen und die Zerstörung der Ökosysteme der Erde stehen.

Sie leugnet nicht die Tatsache, dass viele Menschen aus der Angst, aus dem Hass, aus der Verblendung und einem scheinbar unbeirrbar egoistischen Handeln handeln.

Sie leugnet nicht die Dualität der Realität, die Dualität von Einheit und Trennung, von Gut und Böse, von Konstruktivität und Destruktivität, von Heil und Unheil, von Liebe und Hass.

Und dennoch ! entspringt sie der tiefen Annahme, dass wir, wenn wir aus der Quelle der Liebe und dem Bewusstsein der Einheit handeln, einen schöpferischen Einfluss auf das Leben haben. Dass wir, wenn wir uns der Liebe als unserer grundlegendsten Ressource öffnen und damit nicht die Welt fliehen, sondern uns dem Weltgeschehen zuwenden, die kollektive Bewegungsrichtung beeinflussen können im Sinne von Einheit, Liebe und Heilung.

Sodass ein Paradigmenwechsel möglich wird, ein Paradigmenwechsel vom Verständnis von Lernen und Läuterung durch Leid, das in sich Gewalt erfordert, hin zu einem Verständnis von Lernen und Entwicklung durch Liebe.

Susanne Middendorf